bezogen. Die Ideengeschichte, die lange Zeit die Historiografie beherrscht hat, wird demgegenüber eher vernachlässigt. Der jetzt erschienene Sammelband „Wegweisende Werke der Erwachsenenbildung", gewidmet der kürzlich emeritierten Jenenser Professorin Martha Friedenthal-Haase, füllt diese Lücke auf eine eigentlich naheliegende, aber originelle Weise. Die Herausgeber haben Autoren aufgefordert, Texte zu kommentieren, die „wegweisende Gedanken für die Erwachsenenbildung dokumentieren" (S. XVI). Das Konzept erinnert an den von Peter Jarvis 1987 herausgegebenen Band „Twentieth century thinkers". Während dort primär die wichtigsten angloamerikanischen wegweisenden „Denker" des 20. Jahrhunderts in kurzen Artikeln vorgestellt wurden, werden hier bekannte aber auch eher unbekannte sowie entlegene Texte aus verschiedenen Kulturkreisen und Epochen in ihrem Inhalt und ihrer Wirkung vorgestellt.

Den Anfang macht ein, deutschen Erwachsenbildnern unbekanntes und wohl – weil unübersetzt – auch unzugängliches Werk, nämlich das „Typikon für Chilandar" des Heiligen Sava von Serbien aus dem Jahr 1199, das Ende bildet das allseits bekannte und via Internet bequem zugängliche „Memorandum über Lebenslanges Lernen" der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2000. Einem weiten, Selbstbildung bzw. Autodidaxie einschließenden Begriff von Erwachsenenbildung folgend, haben die Herausgeber die „Essais" von Montaigne, die „Enzyklopädie" von d'Alembert und Diderot, den „Kosmos" von Alexander von Humboldt, Goethes „Wilhelm Meister", den „Brief an Gandhi" von Martin Buber, Hannah Arendts „Übungen im politischen Denken" oder „Das hohe Ater" von Bollnow zu den wegweisenden Werken gezählt und – nicht nur – von Erwachsenenbildnern kommentieren lassen. Zu den ‚klassischen' Autoren von Texten zur Erwachsenenbildung sind Rudolph Zacharias Becker, Wilhelm Rein, Ludo Moritz Hartmann, Anton Heinen, Werner Picht, Wilhelm Flitner, Adolf Reichwein, Fritz Borinski, Strzelewicz/Raapke/Schulenberg oder Werner Loch zu zählen. Die internationale Dimension wird durch Namen wie Condorcet, N.F.S Grundtvig, Basil A. Yeaxlee, Eduard C. Lindeman, Roby Kidd, Paulo Freire, Malcolm S. Knowles und Allan Tough vertreten. Unter den Kommentatoren finden sich neben deutschen und ausländischen Fachvertretern Professoren anderer Studienrichtungen der Universität und Fachhochschule Jena sowie drei Pfarrer. Die Mehrzahl der Artikel ist informatorisch angelegt und erfüllt damit eine angesichts der Unbekanntheit einiger Texte sinnvolle Funktion. Interessanter ist allerdings dann doch die Lektüre von Artikeln, die darüber hinaus eigenständige Interpretationen wagen (z. B. Michael Winkler über Schleiermacher).

Die Textsammlung ist gerade durch die Unterschiedlichkeit der behandelten Autoren, Themen und Zugänge ausgesprochen anregend. Sie belegt darüber hinaus den Nutzen textgenauer und sprachsensibler Zugänge für die historische und internationale Erwachsenenbildungsforschung. Indem hier die fast vergessene Linie der Philosophie und Theologie (Buber, Arendt, Bollnow, Jaspers; Schleiermacher, Schönherr) wieder aufgenommen wird, verweigert sich das Buch dem gegenwärtigen Trend der Erwachsenenbildung zur Soziologisierung. Es wirkt deshalb – auch durch seinen Titel – zunächst irritierend „altmodisch", macht aber auf eine internationale Traditionslinie aufmerksam, die unberechtigterweise vergessen zu werden droht. Altmodisch wirkt inzwischen leider auch, dass das Buch sorgfältig redigiert und mit einem Personen- und Sachregister versehen wurde.

Sigrid Nolda

Schiersmann, Christiane
Berufliche Weiterbildung. Lehrbuch
(VS Verlag für Sozialwissenschaften)
Wiesbaden 2007, 272 Seiten, 19,90 Euro,
ISBN 3-8100-3891-1

Endlich liegt wieder eine aktuelle Einführung in den Bereich der Beruflichen Weiterbildung vor – der Weiterbildungsbereich, der sich zwar öffentlicher Wertschätzung, aber theoretischer Ausblendung erfreut. Für die Erwachsenenpädagogik stand er stets unter dem Verdacht der Ökonomisierung des Subjekts, für die Berufspädagogik lag er lange Zeit weit außerhalb ihres dominant berufsschulpädagogischen Fokus.

Christiane Schiermann geht nüchtern und empiriebasiert an den Bereich der beruflichen

Weiterbildung heran und beleuchtet diesen insbesondere aus den aktuellen europäischen und bildungspolischen Leitgesichtspunkten heraus. Dadurch gelingt es ihr, die Berufliche Weiterbildung unter der Perspektive des Lebenslangen Lernens neu zu strukturieren, wobei sie souverän überlieferte, eher lernorttheoretische Blickverengungen abstreift. Zwar erfahren die Leser auch etwas über die organisationalen Strukturen und die bildungspolitischen Rahmenbedingungen des berufsbezogenen Erwachsenenlernens, doch wird dieser Aspekt in ihrem Lehrbuch bezeichnenderweise erst im letzten Kapitel erörtert. Ihr geht es um eine substanzielle, nicht um eine formale oder gar ordnungspolitische Strukturierung des Themas.

Für sie stehen der gesellschaftliche Kontext und die durch dessen Wandlungen ausgelösten Veränderungen der Erwerbstätigkeit im Zentrum. Deshalb schließt sie auch an die Zielperspektive der „individuellen Regulationsfähigkeit", wie sie der Nationale Bildungsbericht in die Debatte eingeführt hat, an und setzt sich souverän über alle bildungstheoretischen Ja-Aber-Argumentationen hinweg. Sie stellt diesen ein übersichtliches Referat der internationalen Argumentationslinien (UNESCO, OECD, EU) sowie der neueren Leitkonzepte, wie u. a. der Kompetenzorientierung sowie der Subjekt- und Handlungsorientierung entgegen, womit sie ein modernes Selbstverständnis der Beruflichen Weiterbildung skizziert, das weder national borniert, noch bildungstheoretisch verengt daher kommt. Ähnlich geht Schiersmann auch bei ihrer Darstellung der sich wandelnden Lernarrangements des beruflichen Erwachsenenlernens vor. Hier untersucht sie die Selbststeuerung von Lernprozessen und stellt sowohl die arbeitsbegleitenden Lernformen, als auch die lernförderlichen Arbeitsformen in ihrer dialektischen Bezogenheit im Kontext des betrieblichen Lernkulturwandels dar. Die Leser erhalten hier eine präzise Darstellung der neuen Formen beruflicher Weiterbildung, wie man sie in vielen Einführungen in die Berufspädagogik bis zum heutigen Tage vergeblich sucht.

In weiteren Kapiteln beleuchtet Schiersmann die Beteiligungsstrukturen in der beruflichen Weiterbildung kritisch, wobei sie auch die Frage der informellen Weiterbildung, deren Teilnahmen nur ungenau erfasst werden erörtert. Insbesondere Studierende erfahren hier gleichzeitig viel über die Datenquellen, die einem einen Zugang zur Analyse dieses Feldes verschaffen. Kritisch legt Schiersmann aber auch den Finger in die Wunden der Weiterbildungsmotivation (Einstellungen, Barrieren) und markiert dadurch zugleich, in welche Richtung öffnende bildungspolitische Vorstöße erfolgen könnten. Es folgt ein eher kurzes Kapitel über die Themen der Beruflichen Weiterbildung sowie weitere Kapitel über ihre organisationalen Strukturen sowie ihre Bildungspolitischen Rahmenbedingungen, wobei sie auch dem vernachlässigten Bereich der Bildungsberatung Aufmerksamkeit widmet.

Insgesamt gesehen ist diese Einführung die präziseste und sehr penibel gearbeitete Darstellung des Bereiches der Beruflichen Weiterbildung. Schiersmann argumentiert dabei – was man deutlich spürt – als eine Persönlichkeit, die zahlreiche der von ihr aufgegriffenen internationalen und nationalen Entwicklungen aus intensiver Gremien- und Gutachtertätigkeit intim kennt – ein Vorteil, der dem Buch eine hohe Authentizität verleiht und seiner Lesbarkeit deutlich zugute kommt.

Rolf Arnold

West, Linden/Alheit, Peter/Andersen, Anders Siig/Merill, Barbara (Hrsg.):
Using Biographical and Life History Approaches in the Study of Adult and Lifelong Learning: European Perspectives
European Studies in Lifelong Learning and Adult Learning Research, Vol. 2
(Peter Lang Verlag) Frankfurt a. M. 2007,
310 Seiten, 51,50 Euro,
ISBN 978-3-631-56286-4

Dieser Band ist der zweite aus der Reihe „European Studies in Lifelong Learning and Adult Learning Research". Er enthält insgesamt 15 Beiträge einschließlich der Einleitung. Etliche Aufsätze resultieren aus Vorträgen, die im Rahmen von Tagungen und Seminaren der ESREA, der Europäischen Gesellschaft für Forschung über Erwachsenenbildung, entstanden sind. Einige wurden direkt für die Publikation geschrieben. Der Anspruch, den Zusammenhang von Biografieforschung und dem Forschen über lebenslanges Lernen herauszuarbeiten, wurde erfüllt. Die Botschaft, die sich vom Vorwort